

Süddeutsche Zeitung

MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

WWW.SÜDDEUTSCHE.DE

1 MG

MÜNCHEN, FREITAG, 6. MÄRZ 2020

76. JAHRGANG / 10. WOCHE / NR. 55 / 3,50 EURO

Das Streiflicht

(SZ) Thomas Mann liebte es, seinen Romanfiguren Namen zu geben, die auf charakterliche Eigenheiten hinweisen oder im komischen Gegensatz dazu stehen. Da gibt es etwa die Klavierlehrerin Meta Nackedey, deren Name bei unreifen Lesern oft nicht ganz stubenreine Erwartungen weckt, die aber, wie sich bei der Lektüre des „Doktor Faustus“ leider herausstellt, nur „ein verhuschtes, ewig errötendes, jeden Augenblick in Scham vergehendes Geschöpf“ ist. Der Privatdozent Dr. Schleppfuß hingegen, ebenfalls eine Figur aus dem „Faustus“, heißt genauso, wie er ist, nämlich ein unheimlich diabolischer Mensch. Überhaupt sind die Schriftsteller schnell dabei, wenn es gilt, sprechende Namen unter die Leute zu bringen. Jeder Sempel kennt den Simplicius Simplicissimus, der entsprechend einfüllig ist und eben deshalb ganz gut durch den Dreißigjährigen Krieg kommt; und dass es sich bei Schillers Hofmarschall von Kalb nicht um die hellste Kerze auf der Torte handelt, lässt sich auch leicht erraten.

Also Hut ab! Die Damen und Herren Dichter sind bei der Namensfindung just so kreativ, wie man es von Geistesmenschen, die etwa Klopstock oder Morgenstern heißen, erwarten darf. Doch es gibt eine Berufsgruppe, gegen die selbst himmelhoch schwärmende Lyriker gewaltig abstinken, wenn Fantasie bei der Namensgebung gefragt ist: die Wissenschaftler. Gemeinhin gelten sie ja als Eierköpfe, die nur Formeln kennen und Fliegenbeine zählen, aber das stimmt nicht. Eben erst haben Forscher der Uni Newcastle rund 6500 Meter unter Meeresspiegel eine bislang unbekannte Flohkrebs-Art entdeckt und sie Eurythenes plasticus getauft. Im Körper des Tiers fand man jede Menge Polyethylen-terephthalat, also eine jener Plastiksorten, die die Menschen ins Meer werfen, damit die Ozeane zu einer begehbaren Kunststoff-Landmasse werden. „Mit dem Namen“, sagt Biologe Alan Jamieson, „wollen wir deutlich machen, dass wir dringend etwas gegen die Plastikflut tun müssen.“

Nun ja, in Anbetracht der Meeresverschmutzung ist es keine ganz große Fantasieleistung, einem Krebs den Nachnamen Plasticus zu geben, so als handle es sich um einen römischen Legionär, der in Asterix' Gallien die Wildschweine mit Polyethylen-terephthalat kontaminiert. Deutlich kreativer war da der Frankfurter Tiefseeforscher Torben Riehl, der seiner Entdeckung, einem wurmartigen Kleinkrebs, den schönen Namen Macrostylis metallica verlieh – nicht etwa, weil das Tierchen mit Metall verseucht war, sondern weil Riehl die Heavy-Metal-Band Metallica verehrt, der er womöglich den Verlust seines Gehörs verdankt. Mit so einem rockig-coolen Namen lässt es sich auch als Tiefseekrebs gut leben, wohingegen der nach Hitler benannte Laufkäfer Anophthalmus hitleri und die gelb behaarte Motte Neopalpa donaldtrumpi angesichts der Namensgebung mit ihrem Aussterben gedroht haben.

HEUTE

Meinung
Warum es richtig war, dass Ramelow AfD-Mann Höcke den Handschlag verweigerte 4

Politik
In Düsseldorf beginnt der Prozess gegen eine aus Syrien heimgekehrte IS-Anhängerin 8

Panorama

Die Bewohner eines Schweizer Dorfs müssen ihre Heimat für zehn Jahre verlassen 10

Feuilleton
Ein lustiger Abend am Hamburger Thalia über die künftige Diktatur der üblichen Intelligenz 11

Wirtschaft
Die Verlegerin Antje Kunstmann spricht im Interview über das Geldverdienen mit Büchern 21

Medien, TV-/Radioprogramm 25,26
Kino · Theater im Lokalteil
Rätsel 25
Traueranzeigen 14



Sprache macht Politik

Die SZ hat die Reden im Bundestag analysiert. Die Datenrecherche zeigt, wie die Abgeordneten die Klimakrise verdrängten und das Vokabular der Rechten hoffähig wurde

> Seiten 6 und 7

FOTO: FABRIZIO BENSCHNEIDER; COLLAGE: SZ

Putin und Erdoğan vereinbaren Waffenruhe

Die Präsidenten Russlands und der Türkei wollen den Konflikt im syrischen Idlib entschärfen. An der Grenze zu Griechenland verstärkt Ankara das Polizeiaufgebot, um die Rückkehr von Migranten zu verhindern

VON MORITZ BAUMSTIEGER UND FRANK NIENHUYSEN

München – Russland und die Türkei haben sich auf eine Waffenruhe in Syrien geeinigt und wollen so nach Wochen der Eskalation den Konflikt in Idlib entschärfen. Bei einem fast sechsstündigen Treffen in Moskau einigten sich Kremlchef Wladimir Putin und der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan auf ein Abkommen, das zudem einen zwölf Kilometer breiten Sicherheitskorridor vorsieht. Dieser soll entlang der strategisch wichtigen Straße M4 verlaufen und vom 15. März an mit gemeinsamen russisch-türkischen Patrouillen gesichert werden. Der Waffenstillstand sollte in der Nacht auf Freitag beginnen. Putin sagte, er hoffe, die Vereinbarung werde das Leid der Zivilisten beenden.

Die Lage in der letzten Rebellenhochburg Idlib hatte sich in den vergangenen Wochen extrem verschärft. Hunderttausende Menschen flüchteten vor den Kämpfen in Richtung türkischer Grenze. Das syrische Regime von Baschar al-Assad versucht mit Hilfe des russischen Militärs die Stadt im Nordwesten des Landes zu erobern und so die Kontrolle über ganz Syrien zurückzugewinnen. Das ist auch das Ziel Moskaus. Dabei konnte nur mühsam eine direkte militärische Konfrontation zwischen Russland und dem Nato-Mitglied Türkei abgewendet werden.

Russland steht fest an der Seite Assads und rechtfertigte die Luftangriffe in Idlib als Kampf gegen Terroristen. Zuletzt setzte Moskau ein Zeichen, als russische Militärpolizei sich in der strategisch wichtigen Stadt Sarakeb postierte und so auch die

der Türkei unterstützten Rebellen von Angriffen abhielt. Ankara hatte jüngst Tausende Soldaten nach Idlib geschickt, um die Aufständischen zu unterstützen. Die Lage hatte sich vor einer Woche noch einmal verschärft, als bei einem Luftangriff 36 türkische Soldaten getötet wurden. „Solche Vorfälle müssen verhindert werden“, sagte Putin beim Treffen mit Erdoğan. An einer weiteren Verschärfung haben beide Seiten kein Interesse, da sie bei Gas- und Rüstungsgeschäften gemeinsame Interessen haben. Putin und Erdoğan betonten am Donnerstag, dass sie das Verhältnis der beiden Staaten verbessern wollen.

Erdoğan dürfte mit der Vereinbarung in Moskau auch darauf hoffen, dass sich die Lage der Flüchtlinge und der Druck auf die türkische Grenze entspannt. Ankara hatte seit dem Wochenende Flüchtlingen aus

der Türkei die Weiterreise Richtung Europäische Union ermöglicht, worauf es zu chaotischen Zuständen an der griechischen Grenze kam. Tausende Menschen versammelten sich an der türkischen Westgrenze, immer wieder gibt es Auseinandersetzungen mit griechischen Beamten, die Tränengas und Blendgranaten abfeuern. Die Türkei will nun mit einem verstärkten Polizeiaufgebot die Rückführung von Flüchtlingen aus EU-Ländern erschweren. Bis zu 1000 Beamte, die teilweise Spezialeinheiten angehören, sollen vor allem an der Grenze zu Griechenland verhindern, dass aufgegriffene Migranten direkt wieder zurückgeschickt werden. Dazu will die Türkei auf dem Grenzfluss Evros auch Schlauchboote einsetzen, wie der türkische Innenminister Süleyman Soylu angekündigt. > Seiten 4 und 9

Mehr Druck, bitte!

Über die segensreiche Wirkung einer straffen Deadline

Prozent – und das, obwohl sich Wissenschaftler in der Regel durch eine hohe Motivation für ihre Arbeit auszeichnen. Aber auch sie räumen wohl lieber ihren Keller auf oder trödeln im Internet herum, wenn sie zu viel Zeit für ermüdende bürokratische Lastigkeiten haben. Mangelt es an einer Deadline, zieht sich das Handeln nur in die Länge. Ohne Druck fehlt die unsichtbare Hand, die einen über den seltsamen Schmerz des Anfangs schiebt.

Die Kraft einer Deadline speist sich aus den Sanktionen, die drohen, wenn sie nicht eingehalten wird. Doch diese Fristen wirken noch auf eine weitere Weise, wie eine Studie von Psychologen am Maayan Katzir von der Universität Tel Aviv nahelegt: Sie signalisieren schlicht und er-

greifend, wann der ganze Aufwand überstanden und die Sache vorbei ist. Erwachsene scheinen da zu ticken wie kleine Kinder auf langen Autofahrten: Sie wollen wissen, wann sie ankommen.

In den Versuchen der israelischen Psychologen mussten die Teilnehmer lästige und geistig fordernde Aufgaben bewältigen. Teilten die Wissenschaftler den Probanden mit, wie viele der Aufgaben erledigt waren und wie viele noch anstanden, wirkte sich das positiv auf die Leistungen aus. Die Teilnehmer lieferten bessere Arbeit ab, erledigten sie schneller, machten weniger Pausen und waren zum Teil auch weniger erschöpft. Fehlte Feedback über den Fortschritt ihrer Bemühungen, strampelten sich die Teilnehmer hingegen

mehr ab und brachten weniger zustande. Ohne Ziel, ohne Endpunkt verirrt man sich leichter im Vagen. Musiker üben ebenfalls fokussierter und motivierter, wenn sie für einen Auftritt proben, statt nur für sich ins Blaue zu spielen.

Besonders stark wirkt der schwingende Effekt eines Ziels oder einer Deadline, wenn das Ende in Sicht ist. Dann setzen Menschen zum Schlusspunkt an: Im Sport sowieso, bei der Arbeit auch, und sogar Konsumenten kaufen mehr, wenn zum Beispiel eine Bonuskarte fast voll und die Belohnung in Reichweite ist. Kurz vor dem Ziel, auch das haben Studien gezeigt, schweifen die Gedanken in geringem Maße ab – man ist bei der Sache.

Im Grunde hat es der britische Soziologe Cyril Northcote Parkinson einst auf den Punkt gebracht, als er sagte: „Arbeit dehnt sich in genau dem Maße aus, wie Zeit für ihre Erledigung zur Verfügung steht.“ SEBASTIAN HERRMANN

Unternehmen bereiten Notfallpläne vor

Das Coronavirus bringt die Wirtschaft in Bedrängnis. Besonders leiden Fluggesellschaften und die Reisebranche

München – Die weltweite Ausbreitung des Coronavirus löst große Sorgen in der Wirtschaft aus. Der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) erwartet negative Auswirkungen besonders für deutsche Unternehmen. „Nicht Brexit, nicht Trump, sondern das Coronavirus und seine weltweite Verbreitung haben derzeit den größten negativen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland“, teilt der Wirtschaftsverband mit. Es werde deutlich, „wie verletzlich die exportorientierte und international arbeitsteilig organisierte deutsche Wirtschaft ist“.

Besonders leidet die Reise- und Tourismusindustrie. Die Fluggesellschaften rechnen inzwischen mit drastischen Umsatzverlusten von bis zu hundert Milliarden Euro weltweit. So ein Rückgang wäre mit

dem in der Finanzkrise 2008/09 vergleichbar. Lufthansa und andere Fluggesellschaften haben bereits mangels Nachfrage das Angebot deutlich reduziert und kündigten Sparmaßnahmen an. Der britische Regionalflieger Flybe musste Insolvenz anmelden. „Alle Flüge bleiben am Boden, und das Geschäft ist mit sofortiger Wirkung eingestellt“, teilt die Fluggesellschaft mit. Experten erwarten weitere Airline-Pleiten.

Auch deutsche Unternehmen leiden unter der Corona-Panik. Die Modefirma Hugo Boss sprach von „erheblichen Beeinträchtigungen“ vor allem in Asien. Der Autzulieferer Continental meldete einen Milliardenverlust. Zur Krise in der Autoindustrie komme jetzt noch das Coronavirus dazu. Allein in China ging der gesamte

Autoabsatz im Februar um 80 Prozent zurück, das spüren neben den Zulieferern vor allem die großen deutschen Autohersteller. Selbst das Fernsehunternehmen Pro Sieben Sat 1 hält Belastungen für das

Außerdem in dieser Ausgabe

Angespannt: Das Gesundheitssystem gelangt an seine Grenzen > Seite 2
Gefordert: Die Bundesregierung muss für Sicherheit und Ruhe sorgen > Seite 4
Behauptet: Im Netz kursieren viele Falschmeldungen über das Virus > Wissen
Verschoben: Kinos leiden > Feuilleton
Geschlossen: Schulen sind zu > Lokales

Werbegeschäft durch die Ausbreitung des Virus für möglich. Wenn die Leute mehr zu Hause seien, würden sie aber auch mehr vor dem Fernseher sitzen und mehr online bestellen, sagte Vorstandschef Max Conze.

Weitere Großveranstaltungen wurden abgesagt oder verschoben, nach der Hannover- und der Buchmesse auch die weltgrößte Fachmesse für Fernsehen in Cannes. Immer mehr Konzerne schließen Büros, lassen Mitarbeiter vorsorglich von zu Hause arbeiten und schränken Reisen massiv ein. Viele arbeiten an Notfallplänen, um den Betrieb auch bei einer Verschärfung der Lage noch aufrechtzuerhalten. Nach Zahlen des Robert-Koch-Instituts sind in Deutschland mittlerweile 349 Infektionen mit dem Coronavirus bekannt. CASPAR BUSSE



Wie gemalt Die Künstlerin Caroline Dener-vaud zeichnet mit ihrem Körper. Für uns hat sie das in der Mode der Saison getan. **Wie beschrieben** Seit ihren Büchern über Thomas Cromwell gilt Hilary Mantel als Königin des historischen Romans. Ein Gespräch über die Magie der Macht. **Wie gesagt** Immer noch wird die Wut von Frauen als unkonstruktiv gebrandmarkt. Damit muss Schluss sein, fordert Teresa Bücker in der letzten Folge ihrer Kolumne. Liegt nicht der gesamten Auslandsauflage bei

„Gefahr zu lange unterschätzt“

Politiker fordern entschlossenes Handeln gegen Rechtsextremismus

Berlin – Nach dem rassistisch motivierten Anschlag von Hanau hat Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble (CDU) eine konsequenter Bekämpfung des Rechtsextremismus eingefordert. Der Staat müsse zugeben, „die rechtsextremistische Gefahr zu lange unterschätzt zu haben“, sagte er am Donnerstag im Bundestag. SPD-Fraktionschef Rolf Mützenich griff die AfD an, die den Hass gegen Minderheiten anfachte. „Sie haben den Boden bereitet. Sie haben sich schuldig gemacht“, sagte er. Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) wies Kritik zurück, zu spät auf die Radikalisierung am rechten Rand reagiert zu haben. Die Sicherheitsbehörden seien „massiv“ aufgestockt worden, die Bundesregierung kämpfe jetzt verstärkt gegen Islamfeindlichkeit. Rechtsextremismus sei „die höchste Bedrohung in unserem Land“. LION > Seite 8

Warren steigt aus Kandidatenrennen aus

Washington – Die Senatorin Elizabeth Warren steigt aus dem Rennen der Demokraten um die US-Präsidentenwahlkandidatur aus. Das teilte Warren am Donnerstag in einer Stellungnahme an ihre Unterstützer offiziell mit. Die Vorwahlen der US-Demokraten sind damit endgültig ein Duell zwischen dem linken Senator Bernie Sanders und dem Ex-Vizepräsidenten Joe Biden. sz > Seite 9

Katholische Kirche will Opfern mehr Geld zahlen

Mainz – Opfer von sexuellem Missbrauch durch katholische Geistliche können künftig mit deutlich höheren Schmerzensgeldzahlungen rechnen. Die Deutsche Bischofskonferenz hat einen entsprechenden Grundsatzbeschluss gefasst. Demnach orientiert sich die katholische Kirche künftig an der geltenden zivilrechtlichen Schmerzensgeld-Tabelle. KNA > Seiten 4 und 8

| | | |
|-------------------------------|------------------------------|------------------------|
| Dax ▼ | Dow ▼ | Euro ▲ |
| Xetra Schluss 11945 Punkte | N.Y. Schluss 26122 Punkte | 22 Uhr 1,1226 US-\$ |
| - 1,51% | - 3,58% | + 0,0094 |

DAS WETTER

11° / -4°

Es wird wechselhaft mit zum Teil kräftigen Regen- und Graupelschauern. Im Bergland gibt es von 500 bis 800 Metern Höhe an Schneeschauer. Temperaturen: zwei bis elf Grad. An den Küsten und auf den Höhen stürmisch. > Seite 15 und Bayern

Die SZ gibt es als App für Tablet und Smartphone: sz.de/zeitungapp

Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München; Telefon 089/2183-0, Telefax -9777; redaktion@szueddeutsche.de
Anzeigen: Telefon 089/2183-1010 (Immobilien- und Mietmarkt), 089/2183-1020 (Motormarkt), 089/2183-1030 (Stellenmarkt, weitere Märkte), Abo-Services: Telefon 089/2183-80 80, www.sz.de/abo
A, B, F, GR, I, L, N, NL, SLO, € 3,90, ES (Kanaren) € 4,00; dlr: 31; € 3,50; kn 34; SFR: 5,20



Karokönig

Anja Palic saß mit Freunden beim Kartenspielen, als sich in ihr der Gedanke festigte, dass sie in Zukunft schlichte Herrenhemden und T-Shirts aus Biobaumwolle herstellen wollte. Wie ein guter König wollte sie einen verantwortungsvollen Umgang sowohl mit der Umwelt als auch mit den Menschen sicher stellen. „Wir verzichten komplett auf Plastik“, sagt Palic, die das Label Karokönig 2018 gegründet hat. Kariert sind Hemden und T-Shirts trotz des Namens nicht. Genäht wird in der Türkei und in Portugal. Der Unternehmerin, die Modemanagement studiert hat, gefiel eine kleine Raute besser, dezent auf die Brusttasche oder auf die Knopfleiste gestickt. Wenn das keine hübsche Reverenz an die bayerische Heimat ist.



Flsk

Schön? Nein, schön war sie wohl nicht unbedingt, die afrikanische Thermoskanne, mit der die Geschichte des Unternehmens flsk vor einigen Jahren begann. Aber Getränke kühlen, das konnte die Flasche. Und zwar so gut, dass Firmengründer Quentin Pratley, der früher beruflich oft in Südafrika zu tun hatte, die Idee kam, es mit einer überarbeiteten Version dieser Edelstahlflasche zu versuchen. Die sollte nicht nur Getränke über viele Stunden hinweg kühl halten, sondern auch optisch etwas hermachen. „Ein lifestyle Designprodukt, das man gerne bei sich führt“, sagt Pratley. Das tun inzwischen einige, wie sich in Schwimmbädern, U-Bahnen beobachten lässt – nicht nur in München.



My Eier

Wer Eierlikör für altbacken hält, dem sei ein Gespräch mit Nele Warneke empfohlen. Die Mitarbeiterin von My Eier ist überzeugt, dass der sich nicht nur als Aperitif oder Zutat im Kuchen gut macht: Der sahnige Likör eigne sich für Cocktails, und mit Maracujasaft abgemischt schmecke Eierlikör, eigentlich ein Wintergetränk, sogar richtig sommerlich. Die Botschaft ist klar: Weg vom angestaubten Image, hin zu jüngeren, hippen Konsumenten. Dass die Eier aus Freilandhaltung in Bayern stammen, dürfte helfen in Zeiten, da das Regionale als Synonym für Qualität verstanden wird. Hergestellt wird in der Münchner Suppenküche – die Abfüllung erfolgt allerdings im Schwarzwald.

TEXTE: FRG/FOTOS: STEPHAN RUMPF

Bici Bavarese

Etlche Fahrrad liebende Münchner waren ganz aus dem Häuschen, als Max Fabian Dönges, Florian Merhart von Bernegg und Maximilian Reiß (von links) vor zwei Jahren an der Pariser Straße Bici Bavarese eröffneten: einen Radl-Laden mit Werkstatt, der italienische Vintage-Rennräder verkauft und repariert. Eigene Modelle (mit Stahlrahmen) bieten sie ebenfalls an, Farbe von Sattel oder Lenkerband kann man sich aussuchen. Im Sommer organisieren die Drei den „Giro Bavarese“, eine Tour an den Tegernsee. Noch was? Im „Stüberl“, dem kleinen, angeschlossenen Café, gibt es Kaffee, Suppen und Weißwurst – und Gelegenheit, sich über schöne, alte Fahrräder auszutauschen.



Das Kleine im Großen

Bei der Aktion „Kauf lokal“ dürfen sich 130 Labels bei großen Kaufhäusern in der Fußgängerzone präsentieren, ohne dafür etwas zu bezahlen. Es gehe um die Vielfalt Münchens, betonen die Initiatoren – aber auch darum, sich in schwierigen Zeiten gegenseitig zu helfen

VON FRANZISKA GERLACH

Natürlich, sagt Max Fabian Dönges, hätten seine Geschäftspartner und er zunächst beraten, ob sie da mitmachen wollen – bei „Kauf lokal“. Sie hätten das Angebot, ihre Fahrräder zwei Wochen im Sporthaus Schuster zu zeigen, ohne dafür etwas bezahlen zu müssen, dann im aber schnell als Chance begriffen. Denn, so sagt der Inhaber des Fahrradgeschäfts Bici Bavarese in Haidhausen: „Ein Schaufenster in der Innenstadt, das kostet normalerweise viel Geld.“

Zum fünften Mal findet „Kauf lokal“ nun statt, von diesem Freitag bis zum 21. März, und die Aktion hat ordentlich zugelegt. Beim Start waren es nur 30 kleine Firmen, die beim Hirmer an der Kaufingerstraße Limonade ausgeben, Eis, Schokolade oder Brot zum Probieren anbieten oder einfach darauf hoffen, dass ihre Produkte zwischen Kaschmirpulis und Leinensakkos von potenziellen Kunden ent-

deckt werden. Diesmal beteiligen sich 130 Firmen, sie verteilen sich auf fünf Gastgeber – und mit Hugendubel, Betten Rid, Kustermann, Hirmer und dem Sporthaus Schuster sind das genau die fünf Traditionshändler, die sich unter dem Namen „Münchens Erste Häuser“ zusammengeschlossen haben, um in unsicheren Zeiten auf Zusammenhalt zu setzen anstatt auf ausgefahrene Ellbogen.

Ein gönnerhaftes Hilfsangebot der Großen, die für die Kleinen mal eben zur Seite rutschen in ihren Immobilien in Bestlage? So will die Aktion „Kauf lokal“ nicht verstanden werden, ebenso wenig als Absage an den Online-Handel. Man sollte außerdem nicht übersehen, dass die fünf Münchner Traditionshäuser ja ebenfalls profitieren. Die jungen Marken sollen neue Kunden ins Haus locken, die dann unter Umständen auch noch ein wenig bleiben. „Es sind wieder viele Marken dabei, die schon in den vergangenen Jahren teilgenommen haben“, sagt David Thomas von Hirmer,

der die Aktion vor fünf Jahren initiiert hat. Weil er sich zunehmend störte an den ganzen Zaras, Pimkies und H&Ms, die sich in der Fußgängerzone ausbreiten. Und weil er zeigen wollte, dass München auch coole, kleine Modelabels, innovative Naturkosmetikfirmen und pfiffige Gastrokonzepte hervorbringt. „Wir wollen auf die Vielfalt Münchens hinweisen“, sagt Thomas.

Der Handel muss sich etwas einfallen lassen, um Ansprüchen der Kunden zu genügen

So war das 2016, so ist es 2020. Denn was bringt die schönste Vielfalt, wenn davon niemand etwas mitbekommt? Mietten für Hinterhofateliers mögen in manchen Fällen selbst an der Isar noch erschwinglich sein, doch dort erfährt nun einmal niemand, wie viel Arbeit in einem Hut steckt oder warum eine handgefertigte Keramikschale nicht für ein paar Euro zu haben ist.

Das Porridge aus regionalen Haferflocken oder der Honig von den Stadtbienen wollen gekostet werden, und auch die Yoga-Handtücher aus recycelten PET-Flaschen finden sicher ihre Fans – wenn die denn wissen, dass es so etwas überhaupt gibt.

„Die Konkurrenz ist groß“, sagt Anja Palic, die seit 2018 unter dem Label „Karokönig“ Herrenhemden und T-Shirts aus Biobaumwolle vertreibt. Gerade in der Mode, wo Nachhaltigkeit inzwischen zum guten Ton gehört. Insofern erhofft sie sich von ihrem zweiwöchigen Gastspiel bei Hirmer mehr Bekanntheit für ihre Hemden. Und sollte sich aus der Teilnahme an „Kauf lokal“ eine dauerhafte Zusammenarbeit mit dem Modehaus ergeben – nun, dann wäre das für sie ein ziemlicher Erfolg.

Auch der Handel muss sich etwas einfallen lassen, um den Ansprüchen der Kunden zu genügen. Die sich am Sonntagmittag auf dem Sofa durch eine Galerie an Sommerjacketten klicken, um sich am Montag eine im Laden zu kaufen. Oder eben an-

dersherum. Bernd Ohlmann, Sprecher des Bayerischen Handelsverbandes, hat Zahlen: Der Prognose eines Marktforschungsinstituts zufolge werden die Münchner im Jahr 2020 etwa neun Prozent mehr Geld im Internet lassen als im Vorjahr. Er könne kleinen Unternehmen nur zur Teilnahme an Aktionen wie „Kauf lokal“ raten, sagt Ohlmann, schon um auf sich aufmerksam zu machen. „Das ist eine schöne Bühne.“ Zumal das Regionale ein Pfund ist, mit dem sich wuchern lässt. Der heimische Boskop-Apfel ist den Menschen in diesen Tagen nun einmal sympathischer als eine Mango, die einmal um die halbe Welt geflogen ist. „Dafür sind die Leute auch bereit, tiefer in die Tasche zu greifen.“

Nele Warneke von My Eier klingt zufrieden, wenn sie gefragt wird, wie es für den Eierlikör aus München im vergangenen Jahr gelaufen sei bei „Kauf lokal“. Gut, sagt sie am Telefon, sie wurde danach tatsächlich ein paar Mal angesprochen, das sei doch dieser Münchner Eierlikör, den es bei

Sport Schuster gegeben habe. Auch Max Fabian Dönges von Bici Bavarese erzählt, dass er während der Aktion immerhin zwei seiner Fahrräder verkauft habe und obendrein noch etliche T-Shirts.

Quentin Pratleys Flaschen namens flsk, die Getränke über viele Stunden hinweg kühl halten, gab es gerade einmal ein halbes Jahr, als er diese im März 2016 bei der ersten „Kauf lokal“-Aktion zeigte. Seither, sagt er, hätten sich Umsatz und Produktionszahl in etwa verzehnfacht, 1500 Läden führen seine Flaschen heute. Dieser Erfolg hat natürlich nicht nur mit „Kauf Lokal“ zu tun, auch wenn die Flaschen dadurch das erste Mal so richtig wahrgenommen wurden. Um eine Marke voranzubringen, reiche eine einzelne Aktion nicht aus. Dennoch sei ihm damals klar geworden, wie ein großer Einzelhändler tickt. Und dass schöne Bilder und ein gut gestalteter Online-Shop nicht alles sind. „Die Kunden kaufen die Flaschen schneller, wenn sie die anfassen können.“

SCHÖNES WOCHENENDE

Empfehlungen für Freitag

Das Wochenende steht vielerorts im Zeichen des Weltfrauentags am Sonntag. So auch in der kulturellen Zwischennutzung **Fraunberg Ateliers** in Thalkirchen (Fraunbergstraße 4): Die fünf Künstlerinnen des Kollektivs Die Villa haben sich in ihrem aktuellen Werk mit der unbezahlten Arbeit, die viele Frauen täglich leisten, beschäftigt. Das Ergebnis ist bei der **Vernissage** am Freitag ab 18 Uhr zu sehen, die Ausstellung dauert bis zum 15. März.

Das internationale **Kurzfilmfestival Bunter Hund** findet am Wochenende im **Werkstattkino** statt. Am Freitag werden Filme in den Kategorien Arbeit ist das halbe Leben (18 Uhr), Helden wie wir (20 Uhr) und Liebe und andere Grausamkeiten (22 Uhr) gezeigt. Karten können 30 Minuten vor der Vorstellung gekauft werden, für eine Kategorie liegt der Preis bei sechs Euro, für alle drei bei 15 Euro.

Auch ein internationales Festival für junge Literatur gibt es an diesem Wochenende: Bei **Wortspiele 20 im Ampere** stellen Autorinnen und Autoren ihre Werke vor. Am Freitag beginnt der Abend um 20.10 Uhr mit **Paulina Czienskowski**, die aus ihrem Roman Taubenleben liest. Beginn ist um 20 Uhr, Karten kosten an der Abendkasse 15 Euro.

Für Samstag

Der Autor **Benedict Wells** ist spätestens mit seinem Erfolgsroman „Vom Ende der



Am Tag der Archive zeigt das Deutsche Museum historische Dokumente. FOTO: DPA

FREIZEITIPPS

Alte Schätze, neue Texte

Einsamkeit“ bekannt geworden. Am Samstag liest er im **Balla Balla** in der Balanstraße 73 im Rahmen der **Gerüchteküche** bisher unveröffentlichte Texte vor. Dazu kann auch Essen geordert werden. Die Lesung ohne Essen kostet zehn Euro, für Studierende fünf Euro. Mit Essen liegt der Preis bei 22 Euro, ermäßigt 15 Euro. Der Abend beginnt um 20.30 Uhr, um eine Anmeldung unter zuendeln.de wird gebeten.

Im **MVG-Museum** können bei der großen **Modelleisenbahn-Ausstellung** von elf bis 17 Uhr Eisenbahn- und Straßenbahnanlagen von über 20 Ausstellern bestaunt werden. Wird die reguläre Ausstellung auch besucht, kostet die Modelleisenbahn-Ausstellung keinen zusätzlichen Eintritt. Ansonsten beträgt der Eintrittspreis für Erwachsene drei Euro, für Kinder zwei Euro fünfzig.

Am **Tag der Archive** geben viele **Museen** einen Einblick in die Magazine ihrer Häuser, die Besucher sonst nicht zu sehen bekommen. Der diesjährige Aktionstag steht unter dem Motto **Kommunikation. Von der Depesche bis zum Tweet**. In München nehmen 25 Museen teil, unter anderem das Haus der Kunst und das Deutsche Museum. Zwischen neun und 17 Uhr werden zahlreiche Führungen angeboten. Eine Liste mit den teilnehmenden Museen ist unter tagderarchive.de einzusehen.

Für Sonntag

Neues für die Briefmarkensammlung: Auf der **internationalen Briefmarken-Börse Philatelia** finden Sammler und Interessierte neben Zubehör für ihr Hobby auch jede Menge Informationen. Von 9.30 Uhr bis 15 Uhr, eine Tageskarte kostet acht Euro. Im MOC, Lilienthalallee 40.

Raffaello Converso spielt in Begleitung von **Gerhard Polt** eine Benefizveranstaltung für das Forum Humor und Komische Kunst. Converso spielt und singt in der Tradition neapolitanischer Pulcinella, diese Geschichtenerzähler gibt es seit dem Mittelalter. Das Programm beginnt um elf Uhr im **Lustspielhaus** in der Occamstraße 8. Karten kosten 35 Euro.

Am Sonntag ist **Weltfrauentag**. In der **Glockenbachwerkstatt** wird bei der Veranstaltung **We Won't Shut Up** ab 16 Uhr ein Programm mit Musik, Workshops und Diskussionsrunden geboten. Eintritt frei, Spenden erwünscht. ANNA WEISS

LOKALRUNDE

Prost und Trost

Man soll's ja nicht verschreien: Aber nachdem dieser Tage ja praktisch alles abgesagt und verschoben wird, wo mehr als fünf bis zehn Leute aufeinander treffen könnten, ist man fast schon dankbar dafür, wenn wieder mal etwas stattfindet. Zum Beispiel eine Weinmesse. In diesem Fall haben wir es mit **Vinesso** zu tun, die nun schon zum 14. Mal in München stattfindet – so sie nicht doch noch coronabedingt abgesagt wird, aber das steht dann auf der Homepage, die man vor einem Besuch also noch einmal konsultieren sollte. Knapp 180 Aussteller wird man in der Kulturhalle Zenith finden, sie präsentieren vorwiegend Weine aus Deutschland, Österreich und Italien, aber auch solche aus Spanien, Portugal und Südafrika sind im Angebot. Neu sind deshalb in diesem Jahr Portweine und einige besondere spanische Weine. Dazu gibt es noch Sekt und Champagner sowie diverse Spirituosen. Und weil man gelegentlich auch noch etwas mehr braucht als geistige Getränke, gibt es auch Stände mit Trüffeln und Käse sowie Flammkuchen und sogar einen „Wild-Döner“. Man kann an allen (Getränke-)Ständen probieren und bekommt dazu am Eingang gegen eine kleine Pfandgebühr ein Degustationsglas ausgehändigt. Na dann Prost! (**Vinesso im Zenith, Lilienthalallee 29, 7./8. März, Samstag 12-20 Uhr, Sonntag 12-19 Uhr, Eintritt 15 Euro, www.weinmesse-muenchen.de**).

Der neue Guide Michelin brachte **Alfons Schuback** eine herbe, aber erwartete Enttäuschung. Nach 37 Jahren verlor er seinen Stern, weil sein Restaurant **Alfons** am Platzl zu Neujahr vorübergehend schließen musste. Schuback gibt sich aber kämpferisch und kündigte an, den Stern zurückzuholen. Vorerst muss er sich mit einem Stern am „Sky of Fame“ an der Decke des Stachus-Untergeschosses begnügen. Der wird ihm nämlich am Mittwoch verliehen. Irgendwie unterirdisch, aber auch ein kleiner Trost. FRANZ KOTTEDE



Trinken in Massen: Die Weinmesse Vinesso in der Kulturhalle Zenith lädt zum Probieren ein. FOTO: VINESIO/MICHAEL HOLZINGER